

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 37

Rubrik: Einst jetzt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Glossen

Von Ch. Tschopp

«Was versteht man unter einer guten Konjunktur?»

«So guten Verdienst und so viele Arbeitsmöglichkeiten, daß man die Rückkehr zum nicht überhitzten Normalzustand «Krisis» nennen würde.

Das Wort «Kot» tritt in der 3. Klasse der Primarschule auf. Die Schüler kennen es nicht. Die Lehrerin will helfen: «Vielleicht kennt ihr Zusammensetzungen mit dem Wort «Kot»?»

Die Schüler kennen keine.
«... Es gibt zum Beispiel Kotwespen! Und was noch?»

Auch jetzt meldete sich niemand, und auf der Stirn der Lehrerin sammelten sich schon einige Schweißtropfen; denn sie weiß ebenfalls kein weiteres Beispiel. Doch da hebt einer die Hand hoch und fragt: «Kotelett, Fräulein Lehrerin?»

Frau Meier und Frau Müller plaudern miteinander.

«Wie geht es deiner Tochter?» fragt Frau Müller, «sie hat doch eine prachtvolle Anstellung und einen guten Lohn!»

Aber Frau Meier klönt: «Du hast eine Ahnung! Viel zu wenig verdient sie. Sie muß sparen, sparen; manchmal reicht es nur noch für das Allernötigste.»

«Wieso?» staunt Frau Müller.

«Du mußt eben bedenken: Die vielen Möbel, die sie gekauft hat, kosten ein Heidengeld. Die vielen Bücher sind ebenfalls teuer. Einen Flügel anzuschaffen, wirst du ihr wohl nicht verbieten. Und glaubst du, ihr Auto sei gratis? ... Und dann noch die vielen Reisen, die sie ihrer Bildung schuldig ist!»

Sie behandeln in der zweiten Klasse zusammengehörige Dinge: Zum Messer gehört die Gabel, zum Hund der Meister, zum Feld der Wald. Die Lehrerin fragt: «... und was paßt zum Kopf?»

Der weitaus Dümme der Klasse ruft begeistert: «Buch, Buch ...»

«Eine geistreiche Zusammensetzung!» denkt die Lehrerin und wundert sich:

«Warum aber gehören Kopf und Buch zusammen?» will sie vom Schüler wissen.

«He! Underem Chopf isch doch dr Buch!»

Der Organist der Stadtkirche spielte zum Abschluß eines besonders feierlichen Gottesdienstes das Es-dur-

Präludium und die Tripelfuge von Johann Sebastian Bach.

Nachher kam ein Pfarrer zum Organisten und klopfte ihm wohlwollend auf die Achsel: «Das haben Sie ausgezeichnet gespielt; man hörte verblüffend deutlich, wie in der Fuge die Töne auf und nieder trippelten.»

So warb ein Buchhändler in Tokio für seine Bücher:

- «Die Preise sind niedrig wie in einer Lotterie
- die Bücher sind so elegant wie eine Bühnensängerin
- der Druck ist rein wie Kristall
- das Papier ist zäh wie Elefantenhaut
- Sendungen werden so rasch expediert wie eine Kanonenkugel
- auf die Verpackung wird dieselbe Sorgfalt verwendet, die ein liebendes Weib ihrem Gatten spendet
- für die übrigen Vorteile, die wir bieten, hat die Sprache keine Ausdrücke mehr.»

Yehudi Menuhin spielt. Die Leute sind begeistert. Ein bekannter Klavierspieler und ein sehr ehrgeiziger, von sich eingenommener Geiger hören zu. In der großen Pause erklärt der Geiger: «Ich gehe heim, hier ist es furchtbar heiß, nicht zum Aushalten ...» Worauf ihm der Klavierspieler antwortet: «Ich bleibe, für uns Klavierspieler ist es hier nicht so heiß.»

«Latein lehrt Deutsch!» war die Grundbehauptung unseres frühern Lateinlehrers. Er wollte damit sagen, daß die Uebersetzung aus dem klassischen Latein uns auch zum guten Deutsch führe.

Sein Deutsch klang aber ungefähr so: «... Dem Catilina seine Frau war ein schönes Weib; aber damit hatte es es ...»

In einem Brief aus dem Jahre 1855 schildert Mörike das Gespräch mit einem Privatdozenten Hensen. «Es gibt doch unerwünscht boshafte Druckfehler» sagte ihm dieser. ... Das schönste Beispiel ist doch dem verstorbenen Reinbeck passiert in seiner Geschichte oder Theorie der Dichtkunst; da heißt es ohne allem Arg: «Auch Geßner blies auf der Hinterflöte!» (Durch bloße Versetzung von r und n entstanden)»



Auto-Buhlerei um den Käufer



Im alten Rom durften tagsüber keine Räder durch die Straßen rollen: die gehörten den Fußgängern. Das waren noch Zeiten ... Im heutigen Rom dürfen tagsüber keine Fußgänger durch die Straßen gehen: sie gehören den Motoren.

● Anita

Wenn früher ein Wanderer von einer Postkutsche überfahren wurde, dauerte es noch Stunden, bis er in ein Spital verbracht war – heute geht beides mit dem Auto zehnmal gründlicher und rascher ...

● Der Bund

Früher hätte man Dich einen Dubel heißen. Heute sagt man: Du bist ein Genie. Du hast nur Hemmungen!

● Berner Splitter



Hiess die chronologische Reihenfolge einst: mein Verlobter – mein Bräutigam – mein Gemahl, so heißt sie heute zumeist: mein Freund – mein Mann – mein geschiedener Mann ...

● Basler Nachrichten

Die Schwiegermutter-Witze von einst, die mehr oder meist weniger guten, sind verschwunden; fast jeder dritte hat jetzt das Auto zum Thema, handelt z. B. vom Dienstmädchen, das die Stelle kündigt, weil es keinen Parkplatz in der Nähe hat.

● Wirtschafts-Rundgang

Früher machte man sich über die Figur des zerstreuten Professors lustig; heute sind wir bald lauter solche Professoren ...

● National-Zeitung

Früher hatte man einen Titel-Fimmel auf dem sogenannten populärwissenschaftlichen Gebiet. Auguste Forels vorbildliches Vorbild «Die Welt der Ameisen» wurde durch die ganze Zoologie gekalauert bis zur «Welt der Spülwürmer». Heute gäbe das allerdings die «Spülwurm-Story».

● Luzerner Tagblatt

Früher rasselten Diktatoren mit dem Säbel, heute rasselt Chruschtschow mit Raketen ...

● Sie und Er